

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
6 (1881)**

20.4.1881 (No. 564)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-909096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-909096)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonntags zum Preise von 1 R.-M. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuseile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Saanenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Wasse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; Wils, Scheller in Bremen und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Auffsuth in Brake.

N^o 564.

Brake, Mittwoch, den 20. April 1881.

6. Jahrgang.

Beim Jahre.

Am vergangenen Donnerstag waren zehn Jahre seit dem Zustandekommen der deutschen Reichsverfassung verstrichen. Mit dem 10. Mai, an welchem 1871 der Frankfurter Friede geschlossen wurde, endigt die lange Reihe der jetzt zehnjährigen Gedanktage.

Im Großen und Ganzen sind sie alle ziemlich spurlos vorübergegangen; vor zehn Jahren war die Begeisterung eine andere, viel allgemeinere, tiefergehende. Das Ideal, das in Millionen deutscher Herzen lebte, die Einheit des großen Vaterlandes, hatte Form und Gestalt gewonnen. Die äußere Einigkeit war ein Product der Macht und des Schwertes, die innere Einigkeit sollte durch die Reichsverfassung in Recht und Gesetz lebendig werden.

Das deutsche Volk träumte damals einen schönen Jugendtraum von Macht und Reichthum und Glück, von Freiheit und geistiger Wiedergeburt — der Traum ist leider zerronnen wie alle Träume; außer der Macht und dem Ansehen nach außen hin ist nichts von den alten Idealen zur Wahrheit geworden; nicht eine Partei hat Ursache, mit Genugthuung auf die letzten zehn Jahre zurückzublicken. Mit Unzufriedenheit muß man den Blick wenden von so manchen abnormen Erscheinungen, die uns diese Zeit gebracht hat: Das überreizte, kopflose Treiben der Gründerzeit, der darauf mit der Nothwendigkeit eines Naturgesetzes folgende wirtschaftliche Niedergang und sich daran knüpfend die ekelhafte Verklünder-Mera, die Periode eines Joachim Gehlsen; die häßlichen Leidenhaftigkeiten, die der Culturkampf wahrhaftig, das zunehmende Proletariat, Bagadonthenum, zerstücktes Familienleben; die Niederlage der deutschen Industrie in Philadelphia, das Emporblühen des Puschertums auf allen Gebieten; das riesenhafte Anwachsen der Socialdemocratie, die an den Grundfesten von Staat und Gesellschaft rüttelte und in geistigem Zusammenhange damit die beiden Mordverjuche auf das Oberhaupt des deutschen Reiches; der Zerfall aller Parteien, ein verwildertes, leidenschaftliches Parteigetriebe, das besonders in der neuesten Zeit durch Einschmuggelung der Judenfrage nichts von seinem widerlichen Charakter verloren hat; die unsaubersten Elemente schlugen Capital aus Anläßen, die der Judenfrage eine gewisse Christenberechtigung verliehen, und der ruhige Bürger sieht alle Dem kopfschüttelnd zu und fragt sich: Wie soll das enden?

Da ist Einem denn nicht besonders feierlich zu Muth, wenn man den Blick rückwärts wendet, wenn man sich erinnert, was erhofft wurde und was an Stelle dessen geworden ist.

Gewiß bequem und theilweise auch beliebt ist es, die „Regierung“ für alle Widerwärtigkeiten verantwortlich zu machen; aber vergebens wird man die eben angeführten häßlichen Erscheinungen zu der „Regierung“ in Beziehung bringen können und die Besserung unseres socialen Lebens muß in gleicher Weise, wie sie durch die neueste Gesetzgebung von oben her versucht wird, von unten her kommen; von oben her kann man die Pflanze zwar betrüpfeln und erschöpfen, soll sie aber wirklich gedeihen, dann müssen neue Kräfte aus den Wurzeln heraussteigen und analog diesem Bilde kann der Staat, die Gesamtheit Aller, nur gedeihen, wenn von den Wurzeln her, aus dem innersten Volksleben, die neue erfrischende Kraft kommt.

Wir befinden uns in der herrlichen Frühlingszeit, in der uns Milliarden von Blüten das Bild vergegenwärtigen, das wir soeben brauchten. Jede einzelne spricht uns zu Herzen und zeigt uns den

Weg, wie Alles zum Blühen und Gedeihen gelangen kann, wenn die Vorbedingungen geschaffen. Und im Staatsleben haben wir die Vorbedingungen: ein festes staatliches Gefüge, Frieden mit den Nachbarn, ein fleißiges, intelligentes Volk!

Wenn nach den Gründen für die „schlechte Zeit“ ein Jeder mehr in sich selber nachforscht, als dieselben außerhalb seines Willens ansindig zu machen versucht, dann würden wir im Allgemeinen bald weniger über „schlechte Zeiten“ zu klagen haben.

Das waren so die Gedanken, die sich uns in der Erinnerung an die hohen Tage von vor zehn Jahren aufdrängten.

Politische Uebersicht.

* Deutschland. Die Pariser Münzconferenz, die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen des Handelsvertrages und der Meinungsantausch wegen des Zollanschlusses von Hamburg und Bremen haben das gemeinschaftliche Schicksal, von der Presse vielfach besprochen und mit einem Sagenkreise umgeben zu werden. Etwas Bestimmtes wird sich darüber wohl erst sagen lassen, wenn die betr. Verhandlungen abgeschlossen; vorher fährt jede Partei nach ihrem Geschmack und Wunsch.

Das Reichsjustizamt hat bis Ende Mai eine statistische Uebersicht derjenigen Vergehen eingefordert, durch welche Vormünder wegen Unterschlagung von Mündelgelbern bestraft worden sind.

Der Ausschuß des Bundesraths für Handel und Verkehr beantragt, betr. die Einrichtung eines deutschen Volkswirtschaftsraths, die Mitgliederzahl desselben auf 135 zu erhöhen, indem jedem einzelnen Bundesstaate mindestens ein Vertreter zugewiesen wird, während der Entwurf mehrere kleine Staaten zusammenfaßt. (Die Mitgliederzahl war ursprünglich auf 125 festgesetzt.)

Die von der Bürgerschaft Hamburg's gewählte Vertrauenscommission hat in Gemeinschaft mit Commisariats des Senats in mehreren Sitzungen die gegenwärtige Lage der Zollanschlußangelegenheit beraten und sich sodann verlag. Die Mehrzahl der Mitglieder der Commission hat der Eröffnung formeller Verhandlungen über die Bedingungen eines Zollanschlusses Hamburg's zugestimmt.

Die bekannte Antisemiten-Petition ist nunmehr dem Reichskanzler zugegangen. Nach dem „Deutschen Tageblatt“ soll dieselbe gegen 255,000 Unterschriften tragen.

* Oesterreich. An der russischen Grenze wurde ein junger Mann in Bauertracht angehalten, der nach Galizien zu flüchten suchte. Die russischen Grenzbeamten durchsuchten seine Kleidung und fanden bei dem Verdächtigen nihilistische Schriften, compromittirende Briefschaften, ferner Dolch und Revolver. Der Festgenommene giebt an, aus Kiew zu kommen.

* Frankreich. Rothschild hat die Verhandlungen mit der italienischen Regierung wegen des Abschlusses der Anleihe wieder aufgenommen. In Paris wird auf den Straßen eine Schrift gegen die italienische Anleihe verkauft: „Aufruf an die öffentliche Meinung in Betreff der italienischen Anleihe“. In dieser Schrift wird die Behauptung aufgestellt, Italien diene den Interessen des deutschen Reichskanzlers gegen Frankreich.

Es ist sehr bezeichnend für die gereizte Stimmung, die sich allenthalben gegen die Kriegsadминистраtion kundgiebt, daß sich in der Armee selbst Stimmen erheben, die das Mobilisirungswerk des Generals Farre einer herben Kritik unterziehen. Wir ent-

nehmen einem in der „Armee francaise“ erschienenen Artikel folgende Stellen: „Wie! seit 10 Jahren giebt Frankreich Milliarden für die Reorganisation seiner Armee aus, seit 8 Jahren fungirt das neue Rekrutierungsgezeß, und man weiß heute noch nicht, ob dieses Geld nicht hinausgeworfen ist, ob dieses Rekrutierungssystem, von dem man sich so große Resultate versprach, die Feuerprobe bestehen wird, wenn es einmal zum Krieg kommen soll. Wir können uns nicht in eine Kritik der Beweggründe einlassen, die zu dieser, allen Regeln der Kriegskunst hohnsprechenden Art der Mobilisirung geführt haben. Wir können nur unser Bedauern aussprechen, daß man statt ein Armeecorps zu mobilisiren, mehrere desorganisirte, indem man ihnen Truppentheile und Material entzog. Der Fehler ist um so unzerzähliger, als es sich auch um 2 Armeecorps an der Grenze handelt. Der Generalsstab hat mit dieser Maßregel eine schwere Verantwortlichkeit auf sich geladen.“

* England. Die Zustände in Irland nehmen abermals eine sehr bedenkliche Gestaltung an. Die Ursache davon ist das rüchichtslose Vorgehen mehrerer Landlords, welche die Ausnahmestände benutzen, um sich noch vor Thorschluß (d. h. vor Einführung der neuen Landbill) ihrer Pächter zu entledigen. Die Ausweisungen mehrten sich in erschrecklichem Maße; auf einem einzigen Gute wurde in dieser Woche mehr als 500 Pächtern die gerichtliche Kündigung zugestellt und im Ganzen sind bisher 7000 Farmer mit ihren Familien von dem furchtbaren Schicksale bedroht, als Bettler von Haus und Hof getrieben zu werden. Die Gährung nimmt unter diesen Umständen begreiflicher Weise außerordentlich zu und die Verbrechen sind abermals an der Tagesordnung.

* Rußland. Am Freitage (der übrigens für Rußland, das noch den julianischen Kalender hat, nicht der Charfreitag war) Morgens 9 Uhr sind fünf der verurtheilten Attentäter — Ruffatoff, der die erste Bombe warf, Ribalschikoff, der die Bomben fertigte, Feliaboff, der schon am 11. März (also vor dem Attentat) verhaftete Antifiter, Michailoff, der noch mit einer Bombe in der Reserve stand und bei seiner Verhaftung mehrere Polizisten verwundete, Sophie Perowskaja, die eigentliche Leiterin des Attentats, eine Adlige — in Petersburg auf öffentlichem Plage hingerichtet worden. Bei Michailoff zerriss zweimal der Strick. Auf dem Richtplatze und in den angrenzenden Straßen hatten sich große Menschenmassen angeammelt; es gab ja Etwas zu sehen. Die Ordnung ist nirgends gestört worden. Die sechste Person der Angeklagten, Jesse Helfmann, soll erst nach ihrer kurz bevorstehenden Entbindung gehängt werden.

Der „Regierungsbote“ meldet, daß die Verurtheilten keine Verurufung eingeleitet hätten. Ruffatoff und Michailoff hatten Gnadengesuche eingereicht, dieselben wurden aber vom Gerichtshofe in Anbetracht des schrecklichen Verbrechens nicht zur Genehmigung empfohlen und der Czar bestimmte, daß dem Beschlusse des Senats gemäß zu verfahren sei. (Am Freitag glaubte man noch in Berlin, daß theilweise Begnadigung eintreten werde.)

Eine eigenthümliche Meldung kam Sonnabend aus Petersburg: 200 Studenten waren wegen Uebertretung der Univeritätsvorschriften unter Anklage; davon wurden 18 weggejagt, 71 mit mehrwöchigem Arrest, 100 mit einm Verweis bestraft und 15 freigesprochen. Worin diese „Uebertretung“ bestand, ja das Telegramm nicht, aber man wird nicht fehl-

greifen, wenn man die Thatsache mit den mangelhaften Beiträgen zu einem Kranz auf den Sarg des verstorbenen Garen in Verbindung bringt.

* **Türkei.** Die Pforte theilte den Volkshastern eine Note mit, worin sie erklärt, daß Frankreichs Einschreiten in Tunis unnötig sei, weil der Bey alle nötigen Vorbereitungen getroffen habe, um den Aufstand der Khroumirs zu unterdrücken.

Bezüglich der griechischen Grenzfrage ist die Situation zur Abwechslung wieder einmal schwierig geworden. Da Griechenland in der Note, mittelst welches es die Annahme der von den Volkshastern festgestellten Grenze mittheilt, die ihm zugesprochenen Gebiete fast ausdrücklich nur als eine Abschlagszahlung auf seine weitergehende Forderungen bezeichnet, so fürchtet man, die Pforte werde daraufhin ihre Zugeständnisse wieder zurücknehmen.

* **Tunis.** Am 14. d. M. desirte die tunesische Armee vor dem Barbo, dem Palais des Bey, etwa 2000 Mann Infanterie, 700 Spahis und 6 Kanonen. Sidi Ali-Bey, der Bruder des Bey und von ihm zum Generalissimus der Armee ernannt, stellte sich an die Spitze der Truppen, welche ihren Marsch nach der Grenze zu Fuß antraten, nachdem es Ali-Bey vermahnt hatte, sich der französischen Eisenbahn zu bedienen. Eine große Volksmenge, über 15.000 Menschen, wohnten dem ungewohnten militärischen Schauspiel bei. In der Menge unterhielt man sich über den Zweck der Expedition; kein Mensch glaubt, daß dieselbe gegen die Khroumirs gerichtet sei, man geriethe sich gar nicht, öffentlich zu erklären, daß die tunesische Armee gegen die Franzosen marschiere.

In einem Special-Telegramm vom 15. April wird berichtet: Man fürchtet hier für die Sicherheit der Europäer, insbesondere der Franzosen. Tunis ist voll von fanatischen Arabern, die aus dem Innern des Landes nach der Hauptstadt strömen. Zwei amerikanische Fregatten sind in La Souleite angekommen.

* **Amerika.** O'Donnell, einer der Verschwörer, welche das Pulverfass an das Haus des Londoner Lordmayors legten, lief am 9. d. M. am Bord des Dampfers „Bille de Marselle“ in Newyork ein. Er behauptet, daß sechs Personen an dem Complot beteiligt waren. Seinen Angaben zufolge wurde das Attentat aus Rache für die Annahme der irischen Zwangsbill ausgeführt. O'Donnell fügt hinzu, daß der Lordmajor als Opfer auserkoren wurde, weil er, obgleich selber ein Irlander, die Bill befürwortet habe.

* **Australien.** Der Staatsrath von Honolulu hat die verlangte Bewilligung einer Summe von 825.000 Francs zur Anschaffung der bisher nicht im Gebrauch befindlichen Weinkleider für die Armee einstimmig abgelehnt. (Diese Armee ist nicht die einzige, welche so mangelhaft besoldet ist. In Haiti hielt „Raiser“ Souloque eine Revue über seine Truppen, aus Rücksicht für einige anwesende Damen begannen die schwarze Majorität sein Commando folgendermaßen: „Diejenigen, welche Röcke und Weinkleider haben, in die erste Reihe! Diejenigen, welche bloß Weinkleider haben, in die zweite Reihe! Diejenigen, die garnichts anhaben, in die letzte Reihe!“)

Aus dem Großherzogthum.

* **Oldenburg.** Die „Gartenlaube“ widmet in ihrer jüngsten Nummer dem verstorbenen Herrn Justizrath Strackerjan folgenden Nachruf: „Abermals haben wir den Verlust eines unserer Mitarbeiter zu beklagen. In Oldenburg starb am 5. März der Bankdirector Ludwig Strackerjan. Er hing mit warmer Liebe an seinem Heimathlande, war ein gründlicher Kenner von Land und Leuten in Oldenburg und stets ein Förderer des Wohles von Weiden, besonders durch seine national-ökonomische Thätigkeit. Als wahren Volkstheuerer lernte man ihn in seinen Schriften kennen, in den „Heimischen Kinderreimen“, in „Aberglauben und Sagen aus dem Herzogthum Oldenburg“ und in den „Oldenburger Spaziergängen und Ausflügen“. Auch die von ihm der „Gartenlaube“ gewidmeten Artikel behandeln oldenburgische Schenswürdigkeiten. Hätte jedes deutsche Land solche treue Pfleger der Heimathskunde, so wäre damit zur Vervollständigung des Gesamtbildes unsers Vaterlandes viel gewonnen.“

— Vor Kurzem sind von hier zwei Militairpersonen desertirt und haben ein Dienstmädchen eines hiesigen Wirths zur Gesellschaft mitgenommen. Letzteres ist jetzt wieder nach hier zurückgekehrt mit der Nachricht, daß jene beiden Flüchtlinge sich in Holland zum Militairdienste haben anwerben lassen, um allenfalls nach Batavia geschickt zu werden. Sie selbst sei zurückgewiesen worden.

* **Delgönne.** Gelegentlich des Aufbaus

des Osterfeuers hatte die Schuljugend für die Arbeiter Brantwein angeschafft. Nach Aussage der Knaben kam der Knecht K. dazu und forderte einen Knaben auf, zu trinken, und als Letzterer sich dessen weigerte, soll K. ihm den Brantwein in den Mund gegossen haben. Später verirrte sich der Knabe nach dem Sietief und fiel hinein, wurde aber von dem 12jährigen Knaben Piel mit Hilfe der andern Knaben glücklich gerettet. Der von dem gewissenlosen Knechte so schändlich verführte Knabe (Schrüder) befindet sich zwar jetzt wieder wohl, doch wurde sein Zustand Anfangs der Gegenstand ernstlicher Besorgnis.

* **Brake.** Am Sonnabend Abend gegen 10 brach auf dem Boden des Kahnschiffer Meyer'schen Hauses an der Breitenstraße Feuer aus. Die Spritzen waren zwar bald zur Stelle, konnten jedoch wegen Mangel an Wasser nur wenig ausrichten. Da das Feuer (auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise) im obersten Dachstuhl anfang, konnte fast sämmtliches Eingut gerettet werden, und in Folge der Windstille war für die angrenzenden Gebäude wenig Gefahr vorhanden und blieb das Feuer auch auf seinen Herd beschränkt.

— Am Sonnabend lief von Lühring's Helgen in Hammelwarden die für Gleisler's Rechnung neu erbaute Bark „Leutonia“, Capt. Sosaht, glücklich vom Stapel.

— In Oberhammelwarden ertrank vor einigen Tagen der Lehrer Koopmann in einem Graben, in welchen er vermuthlich in der Dunkelheit gerathen sein wird.

— Am nächsten Sonntag wird unser verehrter Abgeordneter Herr **Dr. Roggemann** im Hotel „Vereinigung“ hier selbst über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht erstatten.

(Eingefandt.)

Jan un Hinneck.

3. Süh, go'n Dag, Hinneck, wo kummt Du denn her?

5. Oh, ik kam von Jan Hinrichs, da gah ik gewöhnlich jeden Morgen hen un kiek es in de Zeitung.

3. Na, stund'r wedder wat Besunders in?

5. Besunders juht nich, denn de Neigheiten, de dar in stah, sünd gewöhnlich selten wat Godes.

3. Dat stimmt of, Hinneck, aber ik heff nütichs mal lesen, dat 'n gewissen 3. Keller hier in use Land reden wull pön wegen de Reichsdagswahl, de wi nu bold hefft, so ähnlich as Max Hirsch. Sagg es, Hinneck, häst Du den Mann damals bi Hütschters hört? Du bist doch een von de Fortschrittspartei?

5. Ja, gewiß heff ik den hört, un allen Respekt vor den Mann! De harr Di amer den Mund un dat Hart up de rechte Stek, dat wer kien Dummkopp, dar kunn Niemms gegen uprean. Un wat mi anbelangt, ik hör of mit to de Fortschrittspartei, denn wi wüllt doch immer vorwärts un dat zwar „grade dör“ sä Klaas Arentsen, un nich achter ut.

3. Nu segg mi es, wat is denn dat Gegendehl von Fortschritt?

5. Dat wüllt Di ganz genau seggen, Jan. Dat Gegendehl von Fortschritt is Rückschritt, un wat rückwärts geiht, dat geiht'n Krebsgang, denn de Krebs makt' juht so: wenn he of vorwärts wull, he mot doch immer von achtern gahn, un de von achtern kant, de hefft kien Geld. Süh, so is dat of mit de amer Partei, denn de kummt of immer von achtern an un verlangt immer mehr Geld un je hefft ja of all en ganze Menge nec Stükern döbrocht up Koffin, Mehl, Zucker, Roggen, Fleisch, Vitrolium, Tobak un wo alleus anners noch up, un de Wehrstürer wüllt se of noch hebben.

3. Wat seggst Du? Wehrstürer, wat is dat for'n Stüer?

5. Ja, Jan, dat weet ik sülvst nich so 'nau; man so veel, as mien dummen Verstand mi davon seggt un ik davon hört heff, mot dat ja wol so'n Art Stüer wesen, weck wol, dat Bedereen, de kien Soldat is, so un so veel Geld betahlen mot. Also wehren moßt Du Di immer, entweder as Soldat mit'n Püster oder, wenn Du kien Soldat warst, dat heet, wenn se Di nich braken könt, denn betahst Du so un so veel an'n Staat, eenerteit, off Du blind bist oder'n Pükel hejt oder een Been oder gar kien' — betahlen moßt Du immer.

3. Hinneck, wat Du mi da verestst, dat is ja kum to glosen! Du wüllt mi of wol man blot wat wies maken.

5. Hör es, Jan, heff ik Di all mal es wat wies makt? Du seggst ja sülvst, dat ik'n hellen Kopp heff, un wenn Du man so'n beten nabehst, denn kunnst Du Di woll'n Begriff davon maken, wo dat verstant is.

3. Junge, Junge, wat is dat doch scha', dat se Di nich in'n Reichsdag wählen könt, denn Du bist wahrhaftig en ganzer Schenie, aber Du häst man kien Geld. Wenn j'et man so wiet kregen in'n

Reichsdag, dat orndlich Diäten bewilligt wur'n, denn schullst Du d'r of hinin.

5. Oh, Jan, ik wüll Di wat seggen, darto paß ik nich. Aber ik wuß' wol so'n Menathier oder wo dat heeten deiht, de is doch gern allerwegens mit wüschden; ik glow, de deicht' fors, denn wenn ik en so up'n Dief gahn seh, denn dent ik immer so in mienen Sinn: De Mann wör't wol werth, dat he in'n Reichsdag wüllt wurr, denn he hät all veel for us dahn, dat kann man wol an de witten Haare sehn. Ik for mien Part paß awer nich darto, man towielen wönd of unner use Schlag Lue wecke, de ehr doch noch wol en Nöt upgeben kunnun to knaden.

3. Ja, Hinneck, dat stimmt of alle ganz genau. Amer nu segg wi es, schulln hier denn gar kiene Männer wesen von use Partei, de mal en beten von sik hören leten un daför sorgen döhn, dat hier of es een wedder keem un 'n Rede holl un us de Saf en beten ut'n enen sette, dat wi wuß'n, wecke de rechte Mann for us weer; denn wenn use Partei wat wüll, denn mot je of wiesen, dat je noch da is, un to rechter Tied tom Wörtschen kamen.

5. Ja, Jan, dat is of so. Wenn ik d'r noch an denk, as Max Hirsch hier kamen wull, Junge, wat weer Di dat'n Leben! Und as de Hät wöer, hefft mi em hier of richtig dör kregen.

3. Ik glow, use Gegenpartei wüllt wol Allens so stikken afmaken, damit je us mit einmal so recht aberrumpeln könt.

5. Magst wol Recht hebben, Jan, aber dat schall chr wol nich gelingen, denn hier sünd of noch wecke von use Lue, de of nich ganz ofne sünd un de so to seggen an use Spitze stah; ik denk, je lat es bold wat von sik hören un stellt 'n düchtigen Fortschrittsmann up.

3. Ja, Hinneck, wi wüllt dat Beste hopen. — Nu kunn man her un lat us 'n Lütchen up de Lampe geeten, damit wi of orndlich sehn könt, wenn sit veellicht so wat in'n Dunckeln bewegen schull. ... Jan Hinrichs, eben twee lütje Klaren!

Vermischtes.

— **Hamburg.** Am Hofen ereignete sich dieser Tage der traurige Fall, daß der Aufseher eines Dampftrahnes durch das Zerspringen des Dampfessels über zwei Schiffe hinweg in den Hafen geschleudert wurde. Man sühete den Unglücklichen auf beide Beine waren ihm abgerissen, aber dennoch hofen die Aerzte, ihn am Leben erhalten zu können.

— **Erfurt.** Originelle Szenen spielten sich dieser Tage auf dem Friedhof ab. Es sollte eine Wittwe beerdigt werden. Lange vor der festgesetzten Zeit war die Leichenhalle dicht gefüllt und zwar vorwiegend mit Frauen aus den niederen Ständen; man zählte wohl an 150. Dieselben, sämmtlich Wittwen, kamen nach der Beerdigung zu dem amirenden Geistlichen und forderten Auszahlung von je 3 M. für die Theilnahme an dem Begräbniß. Es hatte sich nämlich unter den Frauen das Gerücht verbreitet, daß die Verstorbenen testamentarisch angeordnet habe, jede Wittwe, die ihr die „legte Ehre“ erweise, solle 3 M. erhalten. Natürlich handelte es sich um einen Scherz, den sich irgend ein Spaßvogel erlaubt hatte.

— **Höchst.** In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ist das Schloß zu Höchst (historisch dadurch bekannt, daß Blücher dafelbst den Plan zum Rheinübergange bei Caub entworfen hat) leider ein Raub der Flammen geworden. — Dasselbe diente zuletzt einer Bettfedernfabrik, welche ca. 50 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigte.

— **Oberhausen.** Das 4jährige Söhnchen eines hiesigen Beamten biß sich kürzlich auf die Zungenspitze, daß es einem herbeigerufenen Arzte nicht möglich war, die dadurch hervorgerachene Blutung zu stillen. Das Kind wurde zur Klinik gebracht und dort, nachdem 3 Wochen hindurch alle Mittel zum Stillen des Blutes vergebens waren, der gewünschte Erfolg schließlich durch Brennen mit glühenden Eisen erzielt. Das durch den Blutverlust überaus geschwächte Kind darf einstweilen nicht sprechen, weil sonst leicht eine neue Blutung eintreten kann.

— **Brüssel.** In der Nacht zum 6. d. entgleiste in Folge einer unrichtigen Weidenstellung der Monceau-Antwerpener Lokomotive in der Nähe der Station Luttre und stürzte über den Bahndamm. Der Feizer und der Maschinenmeister blieben an der Stelle todt, die Locomotive und sämmtliche 29 Waggons des Zuges wurden vollständig zertrümmert.

— (Ditereier für Schwiegermütter.) Aus Paris, 16. April, schreibt man uns: Wer in diesen Tagen vor den Auslagelasten der Confiseurs stehen bleibt, wird gebenedigt von der reizenden Ausstattung der in allen Farben des Regenbogens prangenden Dtereier. Kein Wunder, daß es das Ziel und das Verlangen aller Pariserinnen ist, ein recht schönes Dtereier zu besitzen. Wollte Herr Ward den Wünschen seiner Schwiegermutter Mad. Regros nach dieser Richtung entgegen kommen? Wir erlauben uns

daran zu zweifeln. Die gute Dame erhielt von ihrem Schwiegerjohn ein Diteri, das folgende Objecte in seinem Innern verschloß: 1) Einen Trauerkranz mit der Aufschrift „Meiner Schwiegermutter“. 2) Ein kleines Kreuz aus Ebenholz mit dem Epitaph: „Hier liegt Madame Legros, gestorben 15. April 1881, bedauert von ihrem Schwiegerjohn“. 3) Ein Testament, lautend: „Ich vermache mein Vermögen meinem geliebten Schwiegerjohn Jules Alard. Wwe. Legros.“ — Wwe. Legros hat gegen ihren Schwiegerjohn eine Klage wegen Fälschung, begangen durch Nachahmung ihrer Unterschrift, anhängig gemacht.

— Mailand. Ein Florentiner kam kürzlich in den Dom, um den Thurm zu besteigen. Da es indes bereits zu dunkeln begann, verwehrte ihm der Hüter dies Vorhaben. Der Fremde begab sich nun in einen Weichstuhl, zog einen Revolver und schloß sich in den Mund. Die auf den Knall bestürzt herbeieilenden Dombdiener fanden eine Leiche vor. Da durch die Bluthat der Dom für entheiligt gilt, wurde derselbe geschlossen; der Erzbischof und das Capitäl nahmen 3 Tage lang die neue Weihung vor, so daß zum Niederste wieder der Gottesdienst darin abgehalten werden konnte.

— Smyrna. Nach den letzten Schätzungen sind durch das Erdbeben auf der Insel Chios im Ganzen gegen 8000 Personen umgekommen und etwa 10,000 Personen verwundet worden.

— Theresienstadt. Ein Weisenmädchen im Dorfe Malý hatte in der Lotterie 800 Gulden gewonnen, und um das Geld erheben zu können, verlangte und erhielt sie von dem Ortsvorsteher einen Legitimationschein. Der Legtere lauerte dem Mädchen auf dem Rückwege im Walde auf, ermordete und beraubte es, vergaß aber das Messer, dessen er sich bei der Schreckensthat bediente, wieder an sich zu nehmen, und dies wurde an ihm zum Verräther. Zwei Banduren fanden dasselbe und wollten es unter Anzeige von der Bluthat dem Verräther bringen. Der Sohn des Richters erkannte aber das blutige Messer als das seines Vaters wieder, und so kam die Frevelthat durch das eigene Kind des Mörders an den Tag. Der Richter hat sein Verbrechen bereits eingestanden.

— (Der falsche Graf.) Ein Pester Kaufmann steckte seinen Sohn, einen unverbesserlichen Taugenichts, in den fünfzigjährigen Jahren unter's Militair. Dort brachte es der junge K. bis zum Lieutenant und machte den Krieg gegen Sardinien mit. Er desertirte, wurde in die italienische Armee aufgenommen, aber schon beim nächsten Gefecht von den Oesterreichern gefangen. Er sollte standrechtlich erschossen werden, erkrankte aber schwer an Typhus und kam ins Lazareth. Dort lag er neben einem Obristleutnant Namens Graf Rodriguez. Als die Oesterreicher bei Magenta geschlagen wurden, ließen sie das betreffende Spital im Stich. Zur Zeit der Schlacht starb Rodriguez, mit K. ging es dagegen besser. Er vertauschte die Krankentafel des Todten mit der seinigen, und als die Italiener einrückten, wurde der Todte als Lieutenant K. begraben, während K. die Rolle des Grafen Rodriguez spielte. Nach seiner Genesung händigte ihm das Spital die Papiere und die reichgepöckelte Börse des wirklichen Rodriguez ein. Hierauf ging er nach Petersburg, wo er als Graf und Oberstleutnant eine hohe Rolle spielte und sich mit der schönen Tochter eines Admirals verheirathete. Er hatte immer mit seinen großen Besitzungen in Spanien renommirt und reiste wirklich mit seiner jungen Frau nach Spanien ab, kam aber nur bis Hamburg, wo ihm die Geldmittel ausgingen. Er endete sich nun brieflich seinem hochabligten Schwiegerpapa und bat um Geld. Während reiste der Admiral nach Hamburg, fand aber dort den famosen Schwiegerjohn als Leiche vor; derselbe war inzwischen an den Blattern ge-

storben. Aus seinen hinterlassenen Papieren erfuhr man, daß K. der Sohn eines jüdischen Kaufmanns in Pest sei. Nun wurde aber auch zufällig durch die Pester Behörden J., dessen Aufenthalt dort unbekannt war, aufgefordert, sich beifalls Entgegennahme einer großen Erbschaft Seitens seines verstorbenen Onkels zu melden. Die Frau des falschen Grafen macht gegenwärtig vor dem Pester Bezirksgericht ihre Erbsprüche geltend.

— (Mahnverfahren.) Die Mormonen in Amerika mahnen und verklagen zwar nicht, wenn ihnen Jemand geborgtes Geld nicht bezahlen will, stellen aber drei Menschen vor das Haus, die den ganzen Tag von früh bis spät in die Nacht fürchterlich trommeln und pfeifen. Ein amerikanisches Blatt sagt, daß es ein Schuldner selten länger als drei Tage aushält. Die Pfeifer kosten nicht viel, wenigstens sind sie zehnmal wohlfeiler als der billigste Proceß.

Haus- und Landwirthschaft.

§ Rothweinflecke entfernt man aus weißer Wäsche dadurch, daß man eine kleine Menge Antichlor in heißem Wasser auflöst, damit die besetzten Stellen der nassen Wäsche benetzt, und dann einige Messerspitzen voll fein pulverisirter Weinstein säure aufstreut, soweit als die Flecken reichen und auf denselben etwas verreibt. Sobald der Fleck verschwunden ist (erforderlichenfall wird das Verfahren einigemal wiederholt) nehme man lauwarmes Wasser zum Nachwaschen und verfare wie gewöhnlich beim Wäschereinigen. An Stelle der Weinstein säure kann man auch starken Speiseseifig nehmen.

Schiffs-Nachrichten.

† Brake, 12. April. Laut Telegramm vom Capt. Mohrman aus San Francisco war die deutsche Bark **Italanta** von Honolulu dort angekommen, an Bord Alles wohl.

† Eisleth, 12. April. Laut Telegramm ist die deutsche Bark **Khorosan**, Wisser, gestern nach 12-tägiger Reise von San Francisco wohlbehalten in Queenstown angekommen. An Bord Alles wohl.

† London, 15. April. Gestern Morgen gegen 1 Uhr fand einige Seeemilen südlich von Fern Islands eine Collision statt zwischen den englischen Dampfern **James Harris**, Johnstone, von Widdlesbro nach Grangemouth, und **Andalusia**, Reid, von Grangemouth nach Calais bestimmt, beide mit Kohleisen beladen. Letzterer traf gestern Nachmittag in Leith ein. Der Zusammenstoß erfolgte bei dickem nebligem Wetter. Der „James Harris“ wurde bei der Bodmastakelung getroffen und fast durchschnitten. Der Vordertheil begann sofort zu sinken und als das Wasser die Kessel erreichten, explodirten letztere und trieben die Brackstücke weit auseinander. Die Mannschaft der „Andalusia“ warf Rettungsbojen über Bord, brachte auch das Boot zu Wasser, doch konnten nur 4 Personen gerettet werden, während 13 Personen ertranken. Der Steven der „Andalusia“ wurde zerstückert, doch wurde der Dampfer mit Hilfe der Dampfpumpe flott gehalten.

Schiffe in See angesprochen.

†† N. D. R. F. („Carl Gerhard“ aus Brake), am 23. Februar unter der Linie auf 24°.

†† Deutsche Bark „Pricilla“, von Newyork nach Anier, 44 Tage, am 25. Februar auf 22° S. und 29° W.

†† Deutsche Bark N. F. C. D. („Johann“, Havrekaup) am 31. März auf 19° N. und 24° W.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

- April
 14. Norw. Fried. Nielsen, mit Holz von Grimstad.
 15. Holl. Esperance, Beskman, leer von Bremen.
 16. Dtsch. Helene, Mügge, leer von Bremerhaven.
 Petrus, Kibz, beladen von Hesebe.
 Catharina, Eden, mit Steinen von Carl.
 D. Reptun, v. Hof, mit Holz von Christiania.
 Antonia, Sojah, neu von Kährings Helgen in Hammelwarden.
19. Dahomey, Uffers, von Teneriffa.
- April
 Abgegangen von Brake:
 14. Dtsch. Rose, Afting, in Ballast nach Plymouth.
 Norw. D. Vega, Weibell, in Ballast nach Newcastel.
 16. Holl. Helene, Douwes, leer nach Bremerhaven.
 Dtsch. Wilhelm, Tiedemann, leer nach Schwarzenhütten.
 20. D. Irene, Crafson, mit Reis nach Kopenhagen.

Angekommene:

- Debr. 25. Theresie, Soeten, von Liverpool in Guayaquil.
 März 5. Meier, Depe, Anier post, von Anioh n. Newyork.
 13. Reptun, Wils, von Porto Cabello in Laguna.
 27. Stephanie, de Boer, von Rio Janeiro in Neworleans.
 April 7. J. S. Kisten, Kähring, von Bordeaux i. Wiffingen.
 9. Anna, Cassens, von Hoesfel in Kragero.
 12. Gerdrina, Janßen, von Brake in London.
 Helene, Thies (Thies), off Falmouth, von Matasak in Liverpool.
 Hedwig, Warkens, von Bremen in Cardiff.
 13. Abeline, Viet, von Batavia in Nyaunda.
 Johanna, Keents, in Queenstown (von Amsterdam nach Cort).

Abgegangen:

- Febr. 17. Border Chief, Schierloh, v. Melbourne n. England.
 24. Don Guillerme, Johansen, v. Melbourne nach England.
 März 1. Loreci, Siehe, von Samarang nach Nordamerica.
 3. Ariadne, Segebede, von Samarang nach dem Canal.
 8. Palme, Lampe, von Lagos nach Marseille.
 Hanna, Gerdt, von Port Natal nach Zanibar.
 15. Gerhard Erdwin, Hofmann, v. Demerara n. Progresso.
 22. Pilsburg, Müller, von Trinidad clar. nach Hamburg.
 29. Willie Soullard, Killam, von Tobe nach Brake.
 31. Johanne, Müller, von Newyork clar. nach Brake.
 April 1. Pacific, Meyer, von Baltimore clar. n. Queenstown.
 2. Bertha, von Port Cads nach Bremen.
 7. Anna, Schweichel, von Fissabon nach Marseille.
 8. Diane, Sandersfeld, von Fissabon nach Bahia.
 Hanna, Gerdt, von Port Natal nach Zanibar.
 9. Freiheit, Wiehe, von St. Davids clar. nach Brake.
 Kosmopolit, Bruns, von Cete nach Bremen.
 10. Frank Wilson, von Shields nach Hamburg.
 11. Anthon, Erdne, von Granton clar. n. Alga.
 Gise, Keshoot, von St. Davids clar. nach Brake.
 12. Gebrüder, Ströghsmiter, von Widdlesbro' nach Brake.
 Romeo, Behrens, von Widdlesbro' nach Brake.
 13. Felix, Behrens, von Liverpool nach Nickerie.
 Johann Carl, Barns, von Cuzhaven nach Rio Janeiro.
 Gertrina, Regensdorf, von London clar. nach Brake.
 14. Friedrich, Budmann, von Hamburg nach Lagos.
 15. Engl. John Blad, Bringle, v. Nordenham n. St. John.
 Sagitta, Behrens, von Cuzhaven nach Ciudad Bolivar.

Postdampfschiffe des Norddeutschen Lloyd.

- April 12. Donau, Bussius, von Southampton nach Newyork.
 Sailer, Wiegand, St. Catharinen-Point post, von Newyork nach Bremen.
 General Werder, Christoffers, von Bremen in Newyork.
 Necker, Willigerod, von Southampton nach Bremen.
 13. Weser, Bruns, von Bremen nach Newyork.
 15. Kronprinz Friedrich Wilhelm, Kohnmann, von Bremen in Baltimore.
 America, Hamelmann, von Antwerpen n. dem La Plata.

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Dampfer „Forelle“ fährt täglich bis auf Weiteres zwischen Bremen, Vegesack, Brake, Bremerhaven:
 Abfahrt von Bremen 7 Uhr Morgens.
 Abfahrt von Bremerhaven 4 Uhr Nachm.
 Dieser Dampfer befördert keine Güter.
 Dampfer „Paul Friedrich August“
 Abfahrt von Bremerhaven 6 Uhr Mgs.
 Abfahrt von Bremen 2 Uhr Nachm.
 Dieser Dampfer hält bei allen Stationen an.

Anzeigen.

Nach einem Beschlusse des Ausschusses kann der Schulvorstand auf Antrag von Eltern, welche zu M. 25 oder weniger Einkommensteuer eingeschätzt sind, jährlich für 4 Knaben die Aufnahme in die höhere Bürgerschule gegen Entrichtung eines Schulgeldes bewilligen, welches dem höchsten Satze, der für eine der Brake'schen Volksschulen besteht, gleichkommt. Ueber die Auswahl der sich meldenden Kinder entscheidet allein der Schulvorstand nach vorzunehmenden Prüfungen.

Ausnahmsweise kann vom Schulausschusse die Aufnahme gegen Entrichtung eines geringeren Schulgeldes bewilligt werden.

Bewerbungen um Aufnahme in die höhere Bürgerschule auf Grund des vorstehenden Beschlusses sind bis zum 27.

d. M. beim Herrn Pfarrer Lohse anzubringen.

Brake, 1881 April 19.
 Der Vorstand der höheren Bürgerschule.
 J. B.
 Küdens.

In Convoationsachen

1. der Kinder und Erben des weil. Dr. med. **Ludwig August Groninger** in Eisleth,
2. des Auctionators Ged Willers von Ndenburg, als Bevollmächtigter der Ehefrau des Hauptmanns Gustav Schnack zu Kopenhagen, Mathilde Elise Henriette, geb. Groninger, früher Wittme des weil. Kaufmanns Diederich Hinrich Christoph Vorstede zu Eisleth, jetzt zu Kopenhagen wohnhaft, unter Beistandtschaft ihres genannten Ehemannes,

betreffend öffentlich meistbietenden Verkauf ihrer in der Gemeinde Hammelwarden belegenen Immobilien (Art. 263),
 sollen die im Proclame vom 14. Febr. d. J. näher beschriebenen Immobilien am 29. d. M., Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in Köster's Gasthuse zu Oberhammelwarden zum zweiten und **letzten Male** zum Verkaufe aufgesetzt werden.
 Brake, den 11. April 1881.
 Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I.
 Willig.

An die Wähler des II. Wahlkreises!

Am

Sonntag, den 24. d. M.,
 Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr,

wird unser Abgeordneter Herr Dr. Roggemann Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage

in Brake, Hotel „Vereinigung“,
 abfatten. Seine Wähler ladet zu zahlreichem Besuche ein
 das Wahl-Comitee.

A n z e i g e n.

Mit Bezugnahme auf § 3 der Braker Hafenanordnung macht das unterzeichnete Amt darauf aufmerksam, daß das Anker auf der westlichen Hälfte der Weier von Behrens Helgen in Brake abwärts bis zum Stromübergange bei Klippflamme im Interesse einer unbehinderten Einfahrt in die Hafenanstalten nicht gestattet ist, soweit vom Hafenanführer für ausnahmeweise Fälle eine Abweichung nicht erlaubt wird.

Contravenienten sind nicht nur für allen durch etwaige Collisionen entstehenden Schaden verantwortlich, sondern werden auch nach § 55 der Hafenanordnung strenge zur Bestrafung herangezogen werden.

Brake, 1881 April 11.
Großherzogliches Amt.
Dr. Driever.

Amtsgericht Brake, Abth. II. Ladung.

- Es werden
- 1., der Arbeiter **Hinrich Bernhard Schröder** aus **Friefchenmoor**, 30 Jahre alt, zuletzt wohnhaft zu **Norderfriefchenmoor**,
 - 2., der Knecht **Carl Friedrich Wiemfen** aus **Zaderalten-Deich**, 28 Jahre alt, zuletzt wohnhaft zu **Golzwarden**,

deren Aufenthalt unbekannt ist und welchen zur Last gelegt wird, als Landwehnmänner ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Z. 3 Str.-G.-B., auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hiersebst auf den 7. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor das Großherzogliche Schöffengericht hiersebst zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten und werden die Angeklagten auf Grund der in § 472 der Str.-P.-O. bezeichneten Erklärung der Control-Behörde verurtheilt werden.

Brake, den 25. März 1881.

A. Wilkens.
Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Immobilienverkauf.

Brake. Die Immobilien des Schmiedemeisters **H. G. Willenbring** in Brake, bestehend aus:

- a. einer an der Langenstraße zu Brake belegenen Bestimmung, wozu gehören zwei Wohnhäuser, eine Schmiede, Stall und schöner großer Garten,
- b. einem zu Brake-Harrien belegenen Hamn Weidelandes von 1 ha, 42 a, 35 qm Größe und bester Bonität,

soßen am
25. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,

öffentlich meistbietend im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Brake, Abth. I, durch mich verkauft werden.
A. Schöpfer, Auct.

Reismehl.

Nährwerth garantiert nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen. **R. C. Rickmers.**

**Feinster
Dorsch-Leberthran,**
fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen à 60 S., 1 M. und 1 M. 70 S.
Derselbe eisenhaltig 1 M. pr. Fl. Brate.
E. Tobias u. Co.

Brake. Heute empfang
**schönschmeckende frische
BUTTER,**
welche zu 70 und 80 S per M abgebe.
Joh. de Harde.

Brake. **Prima
COCUS-
Tauwerk**
in allen Dimensionen
billigt.
J. de Harde.

Stellen-
Anzeiger für das Deutsche Reich
Centralblatt zur Anzeigebildung öf-
fener Stellen des Handels- u. Gewerbehandes, der Industrie u. Landwirtschaft. Erscheint Mittwochs und Sonntags jedes Woche in großem Folioformat. Vorzügliches Organ f. Stellensuchende aller Branchen. Abonnementspreis f. je 8 Nummern 2 M., f. 24 Nummern 5 M. Betrag per Postanweisung erbeten. Zusendung franco per Streifenband. Beginn des Abonnements jederzeit. Deutliche Angabe des Namens, Wohnorts u. der Branche erbeten. Das Blatt eignet sich auch speciell zu Verhandlungen von Geschäftsverträgen etc. Anfertigungspreis pr. Zeile 20 Pf. Adresse: **Stellen-Anzeiger in Eberstraße, Provinz Brandenburg.**

Emmerich
für Familien und Escrivés, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.
Probe-Nummern gratis und franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Schreib- und Copir-Tinte
aus der Fabrik von **H. von Gimborn** in **Emmerich**, in feinen und großen Gläsern, **rothe Tinte, blaue Tinte, Stempelfarben und flüssiger Leim** von großer Klebkraft, vorzüglich in allen namhaften Schreibmater. Handlungen.

100 Bistenkatzen
liefert für 1 M. 50 S
W. Auffurth's Buchdruckerei.

Haupt-Gewinn dieser Lotterie ev. **400,000 Mark.**

Glücks-Anzeige.

Einladung zur Betheiligung an den **Gewinn-Chancen**
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **9 Millionen 600,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste Gewinn** ist ev. **400,000 Mark**,

Prämie 250,000 M.	1 Gew. a 12,000 M.	631 Gew. a 1000 M.
1 Gew. a 150,000 M.	24 Gew. a 10,000 M.	873 Gew. a 500 M.
1 Gew. a 100,000 M.	5 Gew. a 8,000 M.	1050 Gew. a 300 M.
1 Gew. a 75,000 M.	3 Gew. a 6,000 M.	60 Gew. a 200 M.
1 Gew. a 50,000 M.	54 Gew. a 5,000 M.	100 Gew. a 150 M.
2 Gew. a 40,000 M.	5 Gew. a 4,000 M.	28860 Gew. a 138 M.
3 Gew. a 30,000 M.	195 Gew. a 3,000 M.	3900 Gew. a 124 M.
4 Gew. a 25,000 M.	263 Gew. a 2,000 M.	75 Gew. a 100 M.
2 Gew. a 20,000 M.	12 Gew. a 1,500 M.	7800 Gew. a 94 u. 67 M.
12 Gew. a 15,000 M.	2 Gew. a 1,200 M.	7850 Gew. a 40 u. 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste **Gewinnziehung** ist amtlich festgestellt und kostet für diese erste Ziehung

das ganze Originalloos nur 6 Reichsmark,
das halbe Originalloos nur 3 Reichsmark,
das viertel Originalloos nur 1½ Reichsmark,
und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem **Staatswappen** versehenen **Original-Plan gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert** zugefandt.

Die **Auszahlung** und **Versendung** der Gewinnelder erfolgt **von mir direct** an die Interessenten **prompt und unter strengster Verschwiegenheit**.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzah ungestarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum
30. April d. J.
vertrauensvoll an
Samuel Seckser senr.
Banquier u. Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

PARIS.

Grand Hôtel de Londres.

5 rue Castiglione.
Zwischen Vendômeplatz & Tuileriengarten.
Hôtel ersten Ranges.

Große und kleine Appartements, sowie auch einzelne Zimmer. Vorzügliche Küche und Keller. Diners à part et table d'hôte. Ascenseur. Mäßige Preise. Deutsche Führung.

Director **S. Hermann**
aus Cannstadt (Württemberg).

20 Mk. monatlich **Pianinos** ohne Anzahlung
Alte Instrum. werden eingetauscht.
auf Abzahlung bei Cassa 40% Rabatt

frachtfrei nach jeder Bahnstation **kostenlos** zur Probe u. Ansicht liefert die überall gerühmte u. bestempfohlene Fabrik

Weidenslaufer
Berlin, Dorotheen-Strasse 88.
Preisreduktion sofort gratis und franco.

Das Buch der Ehe.
M. 2.—
Das Buch der Liebe.
M. 3.—
Literatur-Comptoir,
Oberdorfstraße 4
in Zürich.

Trauben-Brustsyrup
mit Fenchelhonig.
bestes und billigstes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flacons a 50 S., 1 M. und 1½ M.
Brake. **E. Tobias u. Co.**

Universal-Reinigungs-Salz

ist das einfachste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden. Original-Packete zu 25 S., 50 S. u. 1 M.
Brake. **E. Tobias & Co.**

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche
Miraculo-Injection
heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen.
Depositeur:
Karl Kreifenbaum, Braunschweig.

Der heutigen Nummer unserer Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses **Wohlfarth & Co.** in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrlichen Leser besonders aufmerksam machen.